

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **7 (1867)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Am Platz der alten Bretterhütte, welche mehr einer Schreinerwerkstätte als einem Schulhause gleich sah, wurde vor etwas mehr als zehn Jahren mit anerkennenswerther Opferbereitschaft in günstigerer Lage mitten im Schulbezirk ein neues artiges Schulhaus mit Lehrerwohnung und etwas Scheuerwerk gebaut.

Die Besoldung des Lehrers besteht gerade im gesetzlichen Minimum, wobei die Nahrungen in Natura verabreicht werden. Um vollends auf die Höhe desselben zu gelangen, mußte der Bezirk bei Erlass des neuen Besoldungsgesetzes noch 80 Fr. in Baar hinzufügen, worüber die sehr arbeitssamen und deßhalb behäbigen Werdthöfer oft im Stillen geklagt haben. Mögen dieselben nur immer mehr einsehen, daß mit der Arbeit allein es nicht gethan ist, und daß es auf der Welt noch köstlichere Güter als weitläufige Bauernhöfe und schöne Düngerhaufen gibt, für welche, zum Besten der Jugend zu erlangen, ebenfalls keine Anstrengungen und Opfer gescheut werden sollten.

Mittheilungen.

Bern. Wir theilten vor einiger Zeit mit, daß die Lit. Erziehungsdirektion des Kantons in einem ausführlichen Bericht an den Regierungsrath zu Händen des Großen Rathes den Kampf schildert, den seit einer Reihe von Jahren die jeweiligen Erziehungsbehörden zu führen hatten mit dem Orden der Ursulinerinnen und ihren Affilirten, die, wie es scheint, immer mehr Stellen an der Primarschule im Jura an sich reißen möchten, ohne sich den einschlagenden Gesetzen zu unterziehen. Gestützt auf diese Thatsachen, auf Antrag der Erziehungsdirektion soll dem auf den 27. Mai nächsthin zusammentretenden Großen Rathe ein Gesetz vorgelegt werden, das die Angehörigen jener Orden auf so lange, als sie dieselben

einem Lonangeber des Orts tüchtig darüber ausgescholten, daß es an einem solchen Tag, wo alle Hände voll zu thun, in die Schule gehe und den Andern damit ein so böses Beispiel gebe! Das war noch in jener schönen goldnen Zeit, wo der Lehrer laut Gesetz nur acht Wochen Ferien haben und die übrige Zeit mit den leeren Bänken Schule halten sollte. Damals war die Sommerschule in den meisten Gemeinden so viel als nichts, jetzt hingegen ist sie, wenn auch in bescheidener Form, denn doch eine Wahrheit.

nicht verlassen, von der Bekleidung öffentlicher Stellen ausschließt. Es ist sehr zu wünschen, daß die gesetzgebende Behörde auf dieses Gesetz in zustimmendem Sinne eintrete.

Thun. (Gingesandt.) Den 29. April leztihin feierte die Gemeinde Thun ihr Schulfest, das alljährlich nach abgehaltenen Prüfungen einen würdigen Schluß des Schuljahres bildet. Bei den großen Opfern, welche die Gemeinde für das Schulwesen bringt, hat dieses Fest für die ganze Bevölkerung stets ein so hohes Interesse, daß es sich zu einem eigentlichen Volksfest gestaltet. Ein besonderer Umstand hat der dießjährigen Feier eine eigene Weihe gegeben. Hr. Hänni, ein im schönen Beruf ergrauter Veteran, hat sich lezten Frühling vom Schulamte zurückgezogen, um seine alten Tage in mehr Ruhe zubringen zu können. Volle 46 Jahre hat er mit großer Pflichttreue, praktischem Geschick und ausgerüstet mit tüchtigen Kenntnissen im Dienste der Volksschule gearbeitet, und zwar 43 Jahre in der Gemeinde Thun. Er trat daselbst die Schule zu einer Zeit an, als der Rodel über 200 Schüler aller Altersklassen aufwies, die alle im nämlichen Lokal von ihm allein sollten unterrichtet werden, während jetzt elf verschiedene Klassen sind.

Als Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit wurde ihm nun im Namen des Gemeinderaths und der Schulkommission ein silberner Becher und eine schöne Summe in baarem Gelde überreicht, und ehemalige Schüler und Schülerinnen schenkten ihm eine silberne Tabakdose und einen prachtvollen Fauteuil. — Behörden und eine Gemeinde, die so das Verdienst zu ehren wissen, ehren sich selbst am meisten damit.

— Herr Schatzmann, Direktor der landwirthschaftlichen Schule in Kreuzlingen, macht zur Hebung der Branntweinpest im Kanton Bern folgende radikale und gewiß praktische Vorschläge:

1) Man verbiete zum Zwecke der Untersuchung auf ein halbes oder ganzes Jahr das Brennen der Kartoffeln, was jetzt um so ruhiger geschehen darf, da bei den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen die Kartoffeln ohnedieß vortheilhaft verwendet werden können.

2) Man setze eine Kommission von Sachverständigen nieder, welche innerhalb dieser Zeit die Branntweinfrage technisch und nationalökonomisch schonungslos zu untersuchen hat.

3) Man verlange von dieser Kommission ein auf ihre Resultate

gegründetes Projektgesetz, welches die bisherigen weltbekannten Uebel an der Wurzel angreift und beseitigt.

— (Korresp.) Es mag dem Lehrer immerhin sehr fördernd sein, wenn er mit gebildeten Personen, die nicht gerade dem Lehrerkreis angehören, zusammentrifft, und es muß für ihn immer besonders interessant sein, wenn er von dieser Seite ein ungeschminktes Urtheil über die Leistungen der heutigen Schule vernimmt.

Ein solches Urtheil gab unlängst ein gebildeter Landwirth, das, obschon wir es nicht unterschreiben möchten, doch gewiß unsere Beachtung verdient, da es sicher auch recht viel Wahrheit bietet.

Der Genannte sprach sich über die Resultate, welche die heutige Schule erzielt, nur befriedigend aus. Ja, er erklärte, daß die jungen Leute, die vor zwanzig oder dreißig Jahren die Schule verließen, im Vergleich zu der heutigen Jugend eigentlich nichts leisteten. Freilich haben dann die Jungen der damaligen Zeit auch das Bewußtsein mit ins Leben genommen, daß sie nichts wissen, daß sie also erst etwas lernen müssen, wenn sie durchs Leben kommen wollen. Und haben sie diese Ueberzeugung auch nicht gerade unmittelbar nach dem Austritt aus der Schule gewonnen, so sei es doch nicht lange gegangen, so habe sich ihnen dieselbe aufgedrängt. Dieses etwas unheimliche Bewußtsein habe dann zu Fleiß und Thätigkeit angespornt, und die Betreffenden hätten sich dann auch nicht selten recht viel Mühe gegeben, um das Versäumte in späteren Jahren nachzuholen, so daß sie dann als Männer sich mit der heutigen Generation wohl messen konnten, weil eben die jungen Leute der heutigen Zeit, wenn sie auch die Schule mit gediegenen Kenntnissen verlassen, dieselben nicht behalten, gleichsam auf den Vorbeeren ruhen, bis der Wissensstrom völlig eingeroftet oder gar verschwunden sei. — Wie oben gesagt, können wir Lehrer dieses Urtheil nicht bestätigen, ja wir sehen wohl ein, daß es theilweise ein recht hartes ist. Seine Berechtigung hat es jedoch gleichwohl. Wir machen nämlich nur zu oft die traurige Erfahrung, daß unseren jungen, der Schule entwachsenen Leuten der mühsam errungene Wissensschatz gar bald abhanden kommt, und die Rekrutenprüfungen leisten den Beweis ebenfalls.

Wie könnte nun da am besten geholfen werden? Daß die Fortbildungsschulen eine große Lücke ausfüllen könnten, ist schon vielfach

bewiesen worden, und ich trete darum hierauf auch nicht näher ein.

Eins möchte aber noch zu erwägen sein: Mehr Gründlichkeit in der Schule, namentlich im Elementarunterricht. Es will mir immer scheinen, das Ziel werde etwas hoch gespannt. Unterrichtsplan und Lehrmittel können den Lehrer, namentlich den jüngern, leicht veranlassen, daß er, um das gesteckte Ziel zu erreichen, nicht immer mit der nothwendigen Gründlichkeit verfährt.

Appenzell A.-Rh. Nachdem letztes Jahr die Kantone Bern und Zürich Gesangsdirektorenkurse abgehalten haben, soll nun auch hier im Laufe dieses Jahres ein solcher stattfinden. Zur Leitung derselben ist Herr Musikdirektor Weber von Bern berufen. Die Generalkonferenz versammelt sich Montags den 20. Mai in Herisau. Haupttraktanden: 1) Schriftliches Referat über die Anwendung des Artikel 18 unserer Bundesverfassung: „Jeder Schweizer ist wehrpflichtig“ — auf die Lehrerschaft. 2) Diskussion der Frage: „Welche Hemmnisse stehen der Verlängerung der Mittagsschulzeit entgegen, und wie könnten dieselben beseitigt werden?“

Kreisynode Bern-Land

Dienstags den 21. Mai, Morgens 9 Uhr,
im Ständerathhaus in Bern.

Verhandlungs = Gegenstände:

- 1) Die beiden obligatorischen Fragen.
- 2) Wahl des Vorstandes.
- 3) Unvorhergesehenes.

Zu fleißigem Besuche ladet ein:

Der Vorstand.

Jahres-Versammlung des Freundschafts-Vereins
Samstag den 25. Mai 1867, Morgens 10 Uhr, im „Gasthof zum Storch“ in Bern. — Eine Stunde früher, punkt 9 Uhr, versammelt sich der Garanten-Verein des „Berners Schulfreund.“

Zu zahlreichem Besuche ladet ein:

Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion: D. Bach, in Steffisburg.

Druck und Expedition: Alex. Fischer, in Bern.